

Claudius Weise

## Zu diesem Heft

Die Verbindung von Spiritualität und Naturwissenschaft ist ein wiederkehrendes Thema dieser Zeitschrift. Selten haben wir aber so viele Beiträge dazu in einem Heft vereinen können! Den Anfang macht Martin Wigand, der in ›Der Ursprung aller Dinge ist der Logos‹ eine Einführung in die Grundbegriffe der Quantenphysik und deren Interpretation liefert – ein denkbar anspruchsvoller Text, der überzeugend darlegt, dass das materialistische Weltbild längst überholt ist. Diesen Ansatz vertieft Jürgen Brau in



seinem Beitrag über ›Synchronizität‹, der die wegweisende Zusammenarbeit des Physik-Nobelpreisträgers Wolfgang Pauli mit C.G. Jung betrachtet. Peter Alsted Pedersen wendet sich in ›Der Geist in der Natur – Ørsted und Goethe‹ der Entdeckung des Elektromagnetismus vor 200 Jahren zu, einer wichtigen Grundlage der Quantenphysik. Und Martin Basfeld zeigt mit ›Der Beginn einer Astrologie als soziale Wissenschaft‹ im Anschluss an Elisabeth Vreede und am Beispiel der Himmelscheibe von Nebra, was mit einer spirituell erneuerten (Natur-) Wissenschaft gemeint sein könnte.

Passend dazu bringen wir etliche Buchbesprechungen zum Themenkreis Naturphilosophie und Goetheanismus bzw. allgemein zur Goethezeit sowie zum jungen Rudolf Steiner. Hinzu kommt aus der Feder von Jürgen Raßbach ein Porträt des Schriftstellers Bernd Wolff, der eine Roman-Tetralogie über die Harzreisen Goethes (und die Heinrich Heines) verfasst hat. Hier gibt es allerlei Bezüge zu entdecken ...

Daneben kommt das Zeitgeschehen nicht zu kurz, wobei die Corona-Krise ein durchgehendes Motiv darstellt. Mal bildet es den Rahmen für tiefe Eindrücke vom russischen Osterfest, wie bei Raphael Kleimann, mal verbindet es sich mit feinsinnigen Beobachtungen und Reflexionen über gesellschaftliche und geistige Zustände, wie bei Ute Hallaschka und Wilbert Lambrechts. Bei Alain Morau wird sie zum Okular für einen kritischen Blick auf die Korruption des Wissenschaftsbetriebs, und sie tritt wieder in den Hintergrund, wenn Bernd Brackmann politische Begriffe wie »Mitte« und »äußere Ränder« als Schimären entlarvt.

die Drei 7-8/2020